

## **Bedrohte Ameise vor der Ausrottung bewahrt**

*(Kathrin Siller)*

Eine Tirolerin entlarvte einen vermeintlichen Schädling als bedrohte Ameise. Ihre Forschungsmethode sorgt nun international für Furore.

Innsbruck - Es war ein Schock für die Innsbrucker Ökologin Birgit Schlick-Steiner, als sie in Österreich einen vermeintlichen *Lasius neglectus* entdeckte. Es handelt sich dabei nämlich um eine Ameisenart, die ursprünglich aus Kleinasien stammt. Diese Insekten bilden Superkolonien, verdrängen heimische Arten und richten enorme Schäden im Ökosystem an.

Eine vollkommen neue Art

Umso größer war dann die Erleichterung, als der Forscherin nach intensiven Untersuchungen bewusst wurde, dass sie gar keinen berüchtigten *Lasius neglectus* vor sich hatte, sondern eine vollkommen neue Art, die bislang noch nicht beschrieben worden war. Schlick-Steiner und ihre Kollegen taufte die seltene und schützenswerte Art auf den Namen *Lasius austriacus* - eine von 130 in Österreich vorkommenden Ameisenarten.

"Die beiden Arten sehen sich zum Verwechseln ähnlich. Um sie unterscheiden zu können, mussten wir eine verfeinerte Methode entwickeln, bei der verschiedene Verfahren kombiniert werden. Diese Methode haben wir nun standardisiert, sodass sie auf jede erdenkliche Art angewendet werden kann", freut sich Univ.-Prof. Schlick-Steiner über den Forschungserfolg.

Die Ökologin konnte sich also nicht auf die Untersuchung des äußeren Erscheinungsbilds der Ameisen beschränken, sondern analysierte auch DNA und Chemie. "Ameisen tragen auf ihrer Oberfläche unterschiedliche Substanzen. Sie kommunizieren auf chemischem Weg, indem sie sich mit den Fühlern betasten", erklärt Schlick-Steiner.

Jede trägt eigenes Muster

Mit einem Lösungsmittel wurden diese Substanzen heruntergewaschen und dann in einem Analysegerät aufgetrennt. Jede Art zeigt dabei ein anderes Muster, so auch *neglectus* und *austriacus*. Auch bezüglich der DNA gab es bei den beiden Arten viele Unterschiede.

Die von den Innsbruckern ausgeklügelte Kombinationsmethode hat eine enorme Bedeutung für den Naturschutz. "Hätten wir nicht herausgefunden, dass es sich um eine unschädliche und bedrohte Art handelt, wäre womöglich eine falsche Art ausgerottet worden", gibt die Ökologin zu bedenken.

Die Kombinationsmethode sorgte auch international für Furore: Amerikanische Wissenschaftler haben damit nun festgestellt, dass es nicht nur eine Art der Anophelesmücke gibt, sondern mehrere und dass nicht alle Malaria übertragen. "Das macht es nun möglich, gezielter ein Gift gegen den schädlichen Vertreter zu finden und dabei die anderen, unschädlichen Arten zu verschonen", so Schlick-Steiner.

- Weltweit sind ca. 12.500 Ameisenarten beschrieben. Aus Österreich sind davon etwa 130 nachgewiesen, aus Tirol über 80 verschiedene.
- Der *Lasius austriacus* ist eine spezialisierte Art, die nur in trockenen Lebensräumen vorkommt und äußerst anfällig ist. Außerhalb von Österreich wurde er in Böhmen und Tschechien nachgewiesen.